

Bedeutung der Morphologie für die Klinik und die Prognose maligner Strumen“, die am Würzburger Pathologischen Institut entstand, wo er übrigens auch seinen späteren Homburger Fakultätskollegen Prof. Dr. Georg Dhom kennen lernte.

Auf Ersuchen des damaligen Direktors der Homburger Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Prof. Dr. Dr. David Haunfelder, wechselte er zum 1. Oktober 1964 an die Universität des Saarlandes, um an der Homburger Klinik die Abteilung für Prothetik aufzubauen und Lehraufträge aus diesem Fachgebiet zu übernehmen. Seit Dezember 1967 mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberarztes in der Abteilung „Prothetik“ beauftragt, verlieh ihm die Fakultät aufgrund seiner Habilitationsschrift „Tierexperimentelle, histologische und klinische Untersuchungen über die Eigenschaft eines Cyano-Acrylsäure-Butylesters als Wundverband für das Pulpagewebe“ im Juli 1970 die *Venia legendi* für das gesamte Fach Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Im Dezember 1971 wurde der Jubilar zum Professor und Wissenschaftlichen Rat ernannt und übernahm im September 1972 die neue Professur für Zahnärztliche Prothetik in der Medizinischen Fakultät, die er dann über ein Vierteljahrhundert bis zu seiner Emeritierung am Ende des Sommersemesters 2000 inne hatte.



So hat der Jubilar nicht nur Generationen von Studierenden der Zahnmedizin und von Zahnärzten bei Fortbildungen begleitet, sondern auch rund 60 Publikationen erarbeitet und den Ausbau der Homburger Prothetik bis zu seiner maximalen Studierendenquote von 20 bei bestmöglicher Ausbildung entscheidend gestaltet. In der Krankenversorgung bildete die optimale fachliche Patientenbetreuung bei der Behandlung von Funktionsstörungen im Kauorgan den besonderen Schwerpunkt.

Die Akademie für Neuraltherapie – Diagnostisch-Therapeutische Lokalanästhesie e.V. in Speyer, zu deren Mitbegrün-

dern er gehörte und als deren Präsident und Vizepräsident er agierte, verlieh ihm in Anerkennung seiner Verdienste für Neuraltherapie, für seine wissenschaftlichen Beiträge über den Gesichtsschmerz und für seine Forschungen auf dem Feld des Herd-Störfeldgeschehens 1984 den nach dem bekannten französischen Mediziner benannten René-Leriche-Preis. Während seiner rund 15-jährigen Tätigkeit für die Akademie für Neuraltherapie hat er an der Aus- und Weiterbildung von rund 20.000 Arztkollegen mitgewirkt.

Der Träger der Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft wurde 2003 beim 15. Saarländischen Zahnärztetag für sein außerordentliches Engagement in der ärztlichen Fortbildung, den vielfältigen Bereichen der Standespolitik in der Abteilung Zahnärzte der Ärztekammer des Saarlandes, als Organisator des Saarländischen Zahnärztetages und in der Ausbildung der Zahnarzhelferinnen mit der Ernst von Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer ausgezeichnet. Auch das „Saarländische Ärzteblatt“ reiht sich mit allen guten Wünschen in den weiten Kreis der Gratulanten ein.

*Dr. Wolfgang Müller
Archiv der Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken*

Prof. Dr. med. Walter Schätzle verstorben

Wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag verstarb am 27. Juli 2007 in Homburg der langjährige Direktor der Homburger Universitätsklinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Prof. Dr. med. Walter Schätzle. Am 16. September 1927 als Sohn eines Sparkassendirektors geboren, absolvierte er die Schulzeit in seiner Heimatstadt Saarbrücken, bis er wie seine Altersgenossen zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht einberufen wurde, das Ende des

Zweiten Weltkrieges und die Kriegsgefangenschaft erlebte. Nach dem Erwerb des Reifezeugnisses der Staatlichen Oberschule für Jungen in Saarbrücken praktizierte er am Saarbrücker Institut für Hygiene und begann im Wintersemester 1947 in Homburg das Medizinstudium, das ihn auch nach Nancy und Paris führte. Nach der mit „sehr gut“ bestandenen Ärztlichen Prüfung fungierte er von Oktober 1952 bis Juli 1953 als Volontärassistent an dem von Prof. Dr. Gilberte Pallot geleit-

teten Histologischen Institut der Universität des Saarlandes und wurde im Mai 1953 mit einer ausgezeichneten Dissertation über „Die jahreszeitlichen Veränderungen der Teleostieninseln. Beitrag zur Cytobiologie des endokrinen Pankreas“ zum Doktor der Medizin promoviert. 1954 erhielt er die Ärztliche Approbation und war dann Assistent, Oberassistent und Chef der praktischen Übungen am Histologischen Institut, das infolge der politischen Veränderungen nach 1955

und der auf September 1957 befristeten Abordnung der französischen Professorin Pallot seitdem Prof. Dr. Helmut Ferner leitete. In seinen Forschungen widmete sich Prof. Schätzle seinerzeit der Histologie und Histochemie des Inselapparates sowie experimentell erzeugten Veränderungen an Genitaltraktus, Nebennierenrinde und Hypophysenvorderlappen. Nach einer weiteren Tätigkeit an der Medizinischen Universitätsklinik wirkte er seit 1959 als wissenschaftlicher Assistent unter der Ägide von Prof. Dr. Paul Falk an der Homburger Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, erwarb 1962 die entsprechende Facharzt-Anerkennung und habilitierte sich in diesem Fach im Dezember 1963 mit „Histologischen, histochemischen und klinischen Untersuchungen bei verschiedenen Formen der chronischen Sinusitis maxillaris“.

1964 wurde er Oberarzt und wechselte am 1. Januar 1965 an die Universitäts-HNO-Klinik Göttingen zu Prof. Dr. Adolf Miehle. In die Göttinger Zeit fielen Studienaufenthalte in den Vereinigten Staaten (Prof. Ogura), Tübingen (Prof. Plester) und Zürich (Prof. Fisch). 1968 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt und erarbeitete sich einen hervorragenden Ruf als Kliniker, Forscher und Lehrer. Daher wurde er als Nachfolger Prof. Dr. Paul Falks zum 1. September 1974 auf den Lehrstuhl für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität des Saarlandes berufen, den er bis zu seiner Emeritierung 1995 innehatte.

Der Verstorbene war einer der ersten, der vor dem Hintergrund einer anatomischen und histologischen Vorbildung die Bedeutung der Histochemie als neue Forschungsrichtung in die HNO-Heilkunde einführte und zu diesem Thema eine Monographie „Histochemie des Innenohres“ (1971) publizierte, für die ihm 1972 der Anton-von-Tröltsch-Preis von der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie verliehen wurde. Es folgten Untersuchungen zur Minderung der Innenohrfäßschäden durch Arzneimittel. Durch pharmakokinetische und morphologische



Untersuchungen wurden die für das Auftreten von ototoxischen Schäden wesentlichen Faktoren in Homburg experimentell bestimmt und die Ototoxizität der neuen Aminoglykosid-Antibiotika und Zytostatika beurteilt. Zusammen mit der Hochfrequenzaudiometrie, den otoakustischen Emissionen, den Distorsionsprodukten wurde die frequenzspezifische BERA in Homburg früh zur klinischen Prüfung der medikamentösen Ohrschäden und zur Frühdiagnostik von Innenohrschäden eingesetzt. Prof. Schätzle war an der Verbesserung der Behandlungsergebnisse von Kehlkopf-, Parotis- und Zungentumoren besonders interessiert, und seit 1986 erfolgte die Weitergabe der modernen Verfahren und Qualitätskontrolle der Kehlkopf-, Zungen-, Gesichts- und Parotistumor- und Fazialischirurgie sowie Neck dissection durch Operationskurse mit in- und ausländischen Referenten in Zusammenarbeit mit dem Anatomischen Institut in Homburg. Auch fanden die seit 1986 in seiner Klinik organisierten internationalen Operationskurse über plastische Chirurgie der Nase, Nasennebenhöhlen, Tränenwege, Lippen und Ohrmuschel großes Interesse. Mit den 1989 in der Homburger HNO-Klinik eingeführten knochenverankerten Epithesen und Hörgeräten liegen die umfangreichsten Erfahrungen in der Bundesrepublik vor. Der von ihm geleitete Homburger Stroboskopie-

Kurs fand regen Zuspruch, ebenso wie das seit 1980 organisierte und von ihm geleitete sogenannte interdisziplinäre Homburger HNO-Gespräch.

Unter den rund 200 wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind besonders hervorzuheben seine bereits erwähnte Monographie zur „Histochemie des Innenohres“ sowie der gemeinsam mit Jörg Haubrich verfasste Handbuchbeitrag „Pathologie des Ohres“ und die mit Horst Ganz aufgebaute Buchreihe „HNO-Praxis heute“, die sich unter Fachkollegen außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Ebenso hat er durch ca. 150 wissenschaftliche Vorträge ebenfalls große Anerkennung gefunden. Auch die zahlreichen Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Fachgesellschaften dokumentieren sein nationales und internationales Renommee.

Der Verstorbene hat nicht nur Generationen von Studierenden begleitet, sondern auch über 60 HNO-Fachärzte ausgebildet, ihnen sein profundes Wissen vermittelt, die freie Entfaltung eines jeden gefördert und für einen kollegialen Umgang zum Wohle der Patienten gesorgt. Für seine vielfältigen Aktivitäten in der ärztlichen Fortbildung – von der Weiterbildung der Mitarbeiter seiner eigenen Klinik über klinische Wochenenden und Operationskurse bis zu internationalen Kongressen – wurde ihm 1994 die Ernst-von-Bergmann-Plakette verliehen. Als Prodekan leitete er zwischen 1981 und 1983 den damaligen Fachbereich „Klinische Medizin“ der Homburger Fakultät und gehörte auch mehreren Ausschüssen der Ärztekammer des Saarlandes an.

Mit seiner Frau Dr. Annelie Schätzle und seinen Kindern nahm am 2. August eine große Trauergemeinde in Homburg Abschied von Prof. Dr. Walter Schätzle, der unvergessen bleiben wird.

*Prof. Dr. med. Pierre Federspil
Akazienweg 1
66424 Homburg/Saar*

*Dr. Wolfgang Müller
Archiv der Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken*